



AMBULANTER
HOSPIZDIENST
BURGWEDEL – ISERNHAGEN – WEDEMARK

Ute Rodehorst - Leitende Koordinatorin
Ursula Nacke - Stellvertretende Koordinatorin
Email: info@ambulanterhospizdienst.de

Sprechstunde: Dienstag von 9 – 12 Uhr und
Donnerstag von 17 – 19 Uhr
Im Mitteldorf 3, 30938 Großburgwedel
Telefon: 05139-9703431

Spendenkonto: Evangelische Bank
Stichwort „Ambulanter Hospizdienst“
IBAN: DE83 5206 0410 0600 0060 76
BIC: GENODEF1EK1

www.ambulanterhospizdienst.de



Jahresbericht 2015



AMBULANTER
HOSPIZDIENST
BURGWEDEL – ISERNHAGEN – WEDEMARK

Inhalt

• Geleitwort zum Jahresbericht	S.1
• Erfahrungen aus dem Schulungskurs	S.2
• Bericht der Koordinatorin Ute Rodehorst	S.3
• Die neue Koordinatorin Ursula Nacke stellt sich vor	S.4
• Unsere Supervisorinnen stellen sich vor	S.5
• Veranstaltungen des Jahres	S.6
• Podiumsdiskussion in der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen	S.7
• Benefizkonzert in Bissendorf	S.8
• Tue Gutes und rede darüber	S.9
• Ein Wort zu den Spenden	S.10
• Der Jahresbericht 2015 aus finanzieller Sicht	S.10
• Beitrag zum neuen Hospiz- und Palliativgesetz	S.12
• Bericht eines Teilnehmers aus dem Trauercafé	S.13
• Trauercafé	S.14
• Termine für 2016	S.14
• Neue Broschüre Hospiz- und Palliativ-Wegweiser in unserer Region	S.15

Jahresbericht 2015



Geleitwort zum Jahresbericht

Von Superintendent Holger Grünjes

Der Ambulante Hospizdienst des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen ist aus einer ehrenamtlichen Initiative entstanden. Sie ist inzwischen als eigenständige Einrichtung in unserem Kirchenkreis fest etabliert und leistet seit vielen Jahren wertvolle Dienste. Die Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen steht im Mittelpunkt der Arbeit. Auf ihrem letzten Weg brauchen Menschen neben einer guten medizinischen Versorgung vor allem menschliche Zuwendung. Auch im vergangenen Jahr hat der Hospizdienst vielen Menschen und Familien in der Zeit des Abschiedes diese Zuwendung entgegengebracht.

Die Frage nach einem angemessenen Umgang mit dem Sterben gewinnt nicht nur vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft weiter an Bedeutung. Viele Menschen haben Angst vor einem langen Leiden. Sie fürchten Abhängigkeit, Hilflosigkeit und Schmerz auf ihrem letzten Weg. Und sie möchten bis zum Schluss ihres Lebens in ihrer vertrauten Umgebung sein. Dazu bedarf es Menschen, die sich qualifizieren und fortbilden lassen, um dem Weg der Begleitung in den letzten Lebensphasen gewachsen zu sein. Unter der fachkundigen Leitung unserer Koordinatorin Frau Ute Rodehorst haben in diesem Jahr 12 Ehrenamtliche eine Ausbildung in der Sterbebegleitung absolviert.

„Sterbende begleiten lernen!“, unter dieser Überschrift wurden über einen Zeitraum von gut neun Monaten immer wieder Fragen über Grenzbereiche menschlichen Lebens thematisiert.

Die Auseinandersetzung mit den Grenzbereichen des Lebens und der eigenen Begrenztheit weiten auch den Blick für die Schönheit des Lebens. Das führt zu einer tiefen Freude, die von den Kursteilnehmern ausgeht und mich sehr berührt.

Den Kurs absolviert hat auch unsere zweite hauptamtliche Koordinatorin Frau Ursula Nacke, die nach dem Ausscheiden von Frau Martina Meister inzwischen ihren Dienst aufgenommen hat. Wir freuen uns, dass sie da ist, um gemeinsam mit Frau Rodehorst die Geschicke und Belange des Hospizdienstes (hauptamtlich) zu leiten und gestalten.

Ich möchte all den Menschen in unserem Kirchenkreis danken, die durch ihr Engagement dafür sorgen, dass Menschen auf ihrem letzten Weg nicht alleingelassen werden. Ich wünsche allen, die sich im Hospizdienst engagieren, auf ihrem Weg zu den Menschen Gottes Segen.



Superintendent Holger Grünjes

Erfahrungen aus dem Schulungskurs

von Monika Huke



Zu dem Schulungskurs „Sterbende begleiten lernen“ bin ich gekommen, weil mich persönlich belastende Erlebnisse dazu veranlasst haben.

Meine anfängliche Unsicherheit, ob ich dem Thema gewachsen bin, meine Ungewissheit, was in diesem Kurs von mir erwartet wird, waren schnell zerstreut. Erstaunlich schnell hat sich in einer Runde aus fremden Teilnehmerinnen eine vertrauensvolle, herzliche und ehrliche Atmosphäre entwickelt.

Der Kurs hat schon Tiefgang, berührt meine innigsten Gedanken und Gefühle. Mich diesen zu stellen, mich zu öffnen, von mir preiszugeben ist eine Herausforderung. Hierbei meine Grenzen zu erreichen und auch zu überschreiten, die Gefühle zuzulassen und auszuhalten ist mir dank der Unterstützung und Zuwendung, die ich erfahren durfte, gelungen. Das eröffnete mir die Chance den Umgang mit Erfahrungen besser zu reflektieren, neue Perspektiven und Aspekte zu überdenken, meinen Blickwinkel zu erweitern.

Wenn es mir gelingt, mich ganz bewusst auf mein Gegenüber einzulassen, ganz bei der / bei dem anderen zu sein, Aufmerksamkeit und Zuwendung zu vermitteln, dann gebe ich nicht nur – ich erhalte eine Menge zurück. Dieses wechselseitige Geben und Nehmen, zu verstehen und verstanden zu werden, trösten zu dürfen und Trost zu finden, achtsam und zugewendet zu sein und Zuwendung zu erfahren, gemeinsam Gefühle auszuhalten, aber auch Spaß und Freude am Leben zu teilen, schöne Dinge und Momente bewusst wahrzunehmen, gemeinsam zu lachen und auch zu weinen, das ist Lebendigkeit.

Der Kurs ist von Lebendigkeit geprägt, berührt alle Facetten, Höhen und Tiefen, gibt mir immer wieder Impulse zum Überdenken meiner Situation und macht vor allem jede Menge Spaß. Er hat mir meine Möglichkeiten aufgezeigt, dass ich mich der Herausforderung stellen und sie mit einem guten Gefühl annehmen kann.

Mein Fazit: Es ist gar nicht so schwer, anderen ein wenig Zeit und Zuwendung zu schenken, auch nur da zu sein, manchmal ohne viele Worte. Jedes Gespräch, jeder Besuch ist eine Bereicherung für mich und mein Leben. Meine Erfahrungen in diesem Kurs waren sehr vielseitig und allesamt ein großer Gewinn für mich persönlich.

Danke an das Schulungsteam, danke, dass ich diese wertvolle Zeit erleben durfte.



Der 5. Schulungskurs hat sich in den Monaten von März bis November 2015 mit dem Thema „Sterbende begleiten lernen“ (nach dem Celler Modell) intensiv und persönlich auseinandergesetzt. Alle dreizehn Teilnehmerinnen sind in unseren Dienst übernommen worden.

Bericht der Koordinatorin Ute Rodehorst



Bei allen Begleiteten und ihren Angehörigen möchte ich mich für ihr Vertrauen bedanken, das sie uns entgegengebracht haben. Wichtig ist für uns immer eine rechtzeitige Anfrage, denn so wird es für alle Beteiligten möglich ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, um in schwierigen Zeiten miteinander in Kontakt zu treten oder zu bleiben. Unsere Hilfe ist kostenlos und wir benötigen keine ärztliche Bestätigung um sie unverbindlich zu beraten. Neben der offenen Sprechstunde am Dienstag von 9-12 Uhr und am Donnerstag von 17-19 Uhr können Sie jederzeit andere Termine bei uns im Büro oder Ihnen zu Hause vereinbaren, ein Anruf genügt.

Das vergangene Jahr war ein Wechselbad der Gefühle. Meine neue Kollegin Martina Meister war nur ein paar Monate in der Arbeit und musste feststellen, dass ihr die Aufgabe nicht zusagte. Sie hat unseren Dienst im August leider wieder verlassen. So habe ich ein halbes Jahr allein überbrücken müssen, in dem mir **Anne Müller-Domrös** ehrenamtlich im Büro eine wichtige Unterstützung war. Neben einer Fülle von Aufgaben und einer Zunahme an Begleitungen um 30 Prozent habe ich einen fünften Schulungskurs leitend mit durchgeführt. Der Abschluss mit 12 neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und einer neuen hauptamtlichen Koordinatorin, die auch aus dem neuen Kurs gewonnen werden konnte, war dann der krönende Abschluss des Jahres und hat für manches entschädigt. Inzwischen sind wir auf 52 ehrenamtliche Mitarbeiter angewachsen und sind bei unseren Ehrenamtlichen-Treffen auf die Gemeindegemeinden angewiesen. Als neue Ehrenamtliche Mitarbeiterin möchten wir **Uschi Platte** aus Brelingen willkommen heißen. Sie hatte ihre Schulung in Langenhagen absolviert und dort schon etliche Jahre begleitet, möchte aber lieber in ihrer direkten Umgebung in der Wedemark tätig sein. Wir freuen uns sehr über diese Bereicherung!



Allen Ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Begleitung ein herzliches Dankeschön für die stete Einsatzbereitschaft und das große Engagement!

Auch der Geschäftsführende Ausschuss war in seiner beratenden Funktion eine große Hilfe und Unterstützung; dies gilt insbesondere für Robert Schoevaart, der immer ein offenes Ohr hatte und in allen Belangen ausgleichend in unseren Dienst hineinwirkte. **Robert Schoevaart** ist außerdem ausgebildeter Trauerbegleiter und mitverantwortlich für unser Trauercafé. Hier können wir trauernden Angehörigen die oft gewünschte Einzelberatung anbieten, da wir über einige speziell ausgebildete Trauerbegleiter verfügen. Das Trauercafé wird an jedem 1. Dienstag im Monat von vielen trauernden Angehörigen regelmäßig besucht. Es ist für jeden offen.

Im letzten Jahr haben wir 53 Begleitungen abgeschlossen, elf Begleitungen wurden ins neue Jahr übernommen. Zusätzlich führten wir über 70 Beratungen durch. Dabei erleben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter den Alltag der von Ihnen Begleiteten mit und teilen ihre Erfahrungen in Gesprächen und Begegnungen. Ganz besonders berührend erleben wir auch die Dankbarkeit der Angehörigen, die in diesen letzten Tagen und Stunden Hilfe und Unterstützung erfahren. Dazu möchte ich hier die Karte einer Angehörigen, deren Zustimmung wir hierfür haben, mit ihrer Danksagung abdrucken:

Seit dem 12. Mai 2015
hatte unser lieber Papa
einen Engel an seiner Seite:
Heidi (76 Jahre, pensionierte Ärztin)
vom Ambulanten Hospizdienst
besuchte ihn wöchentlich
und sie redeten, schwiegen und spazierten
GEMEINSAM.

Sie fuhr ihn im Sommer zum
Violinen-Konzert, ins Café, zum Optiker
und veranlasste Arztbesuche.
Sie brachte Farbe, Leben, Hoffnung
und war Teil seines Alltags.

Unsere Dankbarkeit
lässt sich mit Worten nicht erfassen:

Wir verneigen uns vor ihrer Menschlichkeit
und wünschen ihr von Herzen alles Liebe.

Thomas, Andrea & Sem-Merdol

Wir bitten um eine Spende an den
Ambulanten Hospizdienst
damit auch andere Menschen auf ihrem
schweren Weg begleitet werden können

Hannover im Januar 2016

Wir freuen uns über unsere neue Koordinatorin Ursula Nacke, die am 01. Januar 2016 ihren Dienst bei uns begonnen hat. Sie wird sich in diesem Jahresrückblick selbst vorstellen. Informationen zu unserer Tätigkeit finden Sie auch auf unserer Homepage: www.ambulanterhospizdienst.de oder nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir beraten Sie gerne!

Die neue Koordinatorin Ursula Nacke stellt sich vor



Seit dem Januar 2016 bin ich als Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel-Isernhagen-Wedemark tätig. Dabei unterstütze ich die leitende Koordinatorin Ute Rodehorst bei ihren verantwortungsvollen Aufgaben. Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet, habe zwei erwachsene Töchter und lebe mit meinem Mann und

unserem Familienhund in Hannover. Im vergangenen Jahr habe ich mich im Schulungskurs des Hospizdienstes zur ehrenamtlichen Sterbebegleiterin ausbilden lassen. Ganz neu war die Thematik für mich nicht, da ich als Krankenschwester und Diplompflegepädagogin (FH) sowohl praktisches als auch theoretisches Wissen erworben und in der Ausbildung von Schülern in der Pflege auch weitergegeben habe. Nun wollte ich es über Selbsterfahrungen und Austausch in einer Gruppe von Menschen mit Fragen an den Sinn des Lebens noch einmal vertiefen. Im Mittelpunkt des Kurses stand die persönliche Auseinandersetzung mit eigenen Verlusten und der eigenen Sterblichkeit. Wie es gelingen kann, Menschen in dieser Phase ihres Lebens liebevoll und zugewandt begleiten zu können oder wie diese Wegstrecke lebenswert für den Sterbenden und seine Lebensgemeinschaft gestaltet werden kann, dazu habe ich gemeinsam mit zwölf weiteren Teilnehmerinnen viel erfahren und mitnehmen können.

Ein beruflicher Änderungswunsch nach elf Jahren Schuldienst meinerseits und die frei gewordene Stelle im Ambulanten Hospizdienst trafen aufeinander, so dass sich für mich eine Tür in eine neue berufliche Zukunft öffnete.

Dafür bin ich sehr dankbar und freue mich auf meine neuen Aufgaben.

Ein Zitat von Christian Morgenstern möchte ich mit Ihnen teilen:

**„Ich bin mir selbst ein unbekanntes Land
und jedes Jahr entdeck ich neue Stege.
Bald wandr` ich hin durch meilenweiten Sand
und bald durch blütenquellende Gehege.
So oft mein Ziel im Dunkel mir entschwand,
verriet ein neuer Stern mir neue Wege.“**

- Christian Morgenstern

Unsere Supervisorinnen stellen sich vor



Sterbebegleiter sind für die Sterbenden da und hören zu, sie führen Gespräche oder lesen vor, helfen, die letzten Dinge zu regeln und unterstützen die Familien der Patienten. Dabei steht der Sterbende mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt, denn es geht darum, die noch verbleibende Zeit gemeinsam in Würde zu verbringen und den Sterbenden an die Hand zu nehmen.

Supervision bietet einen verlässlichen und sicheren Rahmen, innerhalb dessen die Supervisanden geschützt - und somit „ungeschützt“! - über ihre Arbeit und ihr Erleben im Hospizeinsatz sprechen können. Supervision beschäftigt sich also mit den Erlebnissen und Ereignissen der Praxis und mit der Person, die von dieser Praxis

berichtet. Das ist ein hohes Gut. So wie sie am Sterbebett oder in der Familie oft Stütze, Anker oder Offenes Ohr für Bedrohliches, für Unaussprechliches und für Furchterregendes sein müssen, so brauchen sie selbst solche Stütze und Halt. Jetzt, in der Supervision, geht es um sie und ihre Rolle in der Praxis. Jetzt sind sie dran.

Supervision ist somit notwendig und wichtig, um die anspruchsvolle Aufgabe zu meistern und immer wieder neue Kraft zu schöpfen.



Mein Name ist **Claudia Bruszies**; geboren 1970 in der Altmark lebe ich seit 1998 in Braunschweig. Seit vielen Jahren unterstütze ich Menschen in Unternehmen und Organisationen mit Tätigkeitsschwerpunkt im Sozial- und Gesundheitswesen - seit 2015 nun auch den Ambulanten Hospizdienst Burgwedel-Isernhagen-Wedemark. Ich möchte dazu beitragen, dass die bemerkenswerte Arbeit der ehrenamtlichen Sterbebegleiter gewürdigt wird und sie praktische Unterstützung erfahren. Mit dem Einstieg in die freiberufliche Tätigkeit konnte ich mir meinen Traum erfüllen. Zum Ausgleich ist mir mein privates Umfeld das höchste Gut. Hier schöpfe ich Kraft und Mut, finde stets ein offenes Ohr und durchaus das eine oder andere kritische Wort. Und möchte ich mich auch diesem Trubel entziehen, dann finde ich Ruhe in einem ausgedehnten Spaziergang oder ich genieße bei einer Tasse Tee ein spannendes Buch auf dem Sofa. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser eine gute und gesunde Zeit und möchte auf diesem Weg dem Ambulanten Hospizdienst für das Vertrauen in meine Arbeit als Supervisorin danken.



Irene Friebe schreibt:

Supervision ist ein besonderes Qualitätsmerkmal. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ambulanten Hospizdienstes Burgwedel haben die Möglichkeit, einmal im Monat Ihre ehrenamtliche Tätigkeit als ausgebildete Sterbebegleiter zu reflektieren. Dies geschieht in Gruppen von ca. 10 Frauen und Männern. Hier ist Raum, in vertrauensvoller und wertschätzender Atmosphäre das Erlebte zu besprechen, Entlastung und Unterstützung zu erfahren und neue Ideen und Perspektiven für den oft schweren Umgang mit sterbenden Menschen und ihren Angehörigen zu erfahren. Ich freue mich, mit meiner Qualifikation als Dipl.-Religionspädagogin, Dipl.-Psychologin und Supervisorin diese wichtige Arbeit unterstützen zu können.

Veranstaltungen des Jahres

von Ute Rodehorst

Wir zeigen hier eine Auswahl an Bildern zu einigen Veranstaltungen; eine Übersicht über den Jahresverlauf mit allen Aktivitäten finden Sie in der Chronik am Ende des Artikels.

Unser Jahr begann mit einem wunderbaren Konzert des Knabenchores Hannover unter der Leitung von Prof. Jörg Breiding. Gesponsert wurde es vom Rotarier Club Langenhagen-Wedemark unter dem Vorsitz von Rainer Enste. Eine vollbesetzte Kirche brachte den Zuhörern einen musikalischen Genuss und uns eine Spende von über 4000,- Euro ein.



#Rainer Enste schrieb uns dazu folgenden Bericht:

Wenn ein über die Grenzen unseres schönen Bundeslandes hinaus bekannter wunderbarer Chor, der seit Jahrzehnten zu den herausragenden Ensembles seines Genres zählt und schon auf den großen Bühnen dieser Welt seine vielgefeierten Auftritte hatte, in ein kleines Dorf im Norden Hannovers kommt, ist dies allemal eine Sensation. So wurde es jedenfalls von den Menschen in der Wedemark im Allgemeinen und in deren Ortsteil Brelingen im Besonderen empfunden, als sich der Knabenchor Hannover ansagte, am 22. März 2015 in der Brelinger Kirche St. Martini ein Konzert zu geben. Dabei traf der Knabenchor in diesem besonders schönen und durch eine ausgezeichnete Akustik gekennzeichnetem Kirchenschiff durchaus auf ein sehr sachkundiges und zudem ein durch zahlreiche konzertante Veranstaltungen (nicht zuletzt seitens des außergewöhnlich leistungsstarken

Kirchenchores unter der Leitung von Sabine Kleinau-Michaelis) verwöhntes Publikum.

Geplant war insgesamt ein Benefizkonzert zugunsten des „Ambulanten Hospizdienst Burgwedel-Isernhagen-Wedemark“. Gleichzeitig sollte mit diesem herausragenden Konzertereignis auf die Arbeit der Hospizbewegung insgesamt aufmerksam gemacht und über die Tageseinnahmen aus den Spenden der anwesenden Konzertbesucher hinaus (Eintrittskarten wurden nicht verkauft, vielmehr galt ganz bewusst: „Eintritt frei“) um eine Unterstützung auch weiterer Menschen geworben werden - ein Konzept, das übrigens aufgegangen ist, weil viele Menschen, die das Konzert aus terminlichen Gründen nicht besuchen können, sich im Anschluss an das Konzert mit einem entsprechenden finanziellen Engagement an den Ambulanten Hospizdienst gewandt haben. Die gesamte organisatorische und technische Vorbereitung lag dankenswerterweise in den bewährten und unschätzbar rührigen Händen des Orgelbauvereins St. Martini Brelingen e.V..

Der Rotary Club Langenhagen-Wedemark hatte es - um das in Rede stehende Konzertereignis mit dem Knabenchor überhaupt zu ermöglichen - übernommen, dem Chor eine namhafte Spende zukommen zu lassen und sämtliche Nebenauslagen zu tragen, um auf diese Weise sicherzustellen, dass die erzielten Einnahmen vollständig, also ohne jeden denkbaren Abzug, dem Hospizdienst zur Verfügung gestellt werden konnten. „Sing Joyfully“ - so lautete die Überschrift über einem Konzert, in welchem die Sänger unter der Leitung von Professor Jörg Breiding und am Flügel begleitet von Nils Ole Peters in phantastischer und am Ende mitreißender Weise ein breites Spektrum der Chormusik aus den zurückliegenden Jahrhunderten bis in die Neuzeit, vom Frühbarock bis in die Moderne, erklingen ließen und auch das Publikum durch Mitsingen und Mitmachen einbezogen. Zum Schluss der Veranstaltung standen den Besuchern



Freunde und Dankbarkeit für ein großartiges und zu Herzen gehendes Konzertereignis ins Gesicht geschrieben - und der Beifall wollte nicht enden.

Podiumsdiskussion in der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen

Mitwirkung bei der Podiumsdiskussion zum Thema Sterbehilfe in Elze -Benemühlen im April 2016, die **Margarete Keiser** organisiert hatte. Podiumsteilnehmer waren **Dr. Edzard Schröter** (Palliativmediziner MHH), **Karen Marks** (MdB) und **Andreas Vietgen** (Krankenhausseelsorger an der MHH), **Ute Rodehorst** (Hospizkoordinatorin) und Pastor **Joachim Schnell** als Moderator.



Wochenendseminar der Ehrenamtlichen Mitarbeiter

Seminar im Lutherheim Springe im April mit der Referentin Sybille Lück zur Basalen Stimulation. Wir haben selbst erfahren, wie durch äußere Reize die Wahrnehmung positiv oder negativ stimuliert werden kann, z.B. durch eine Handmassage.



Sommerausflug

Unser Sommerausflug führte uns in die Nähe von Rinteln, wir erlebten einen unbeschwerteten Tag mit sportlichem Ambiente und fuhren mit der Draisine durchs Land. Aufgetankt durch die schöne Natur und die vielen guten Gesprächen und Begegnungen kamen wir zurück.



Benefizkonzert in Bissendorf

Wie in jedem Jahr fand auch 2015 im November das Benefizkonzert des Elisabeth-Consort-Orchesters in der St. Michaelis Kirche in Bissendorf statt. Der gesamte Erlös kommt unserem Hospizdienst zu Gute. Im Anschluss haben wir zu einem Imbiss ins Gemeindehaus eingeladen. Es gab vielfältige Begegnung mit den Besuchern, Musikern und Mitarbeitern.



Chronik 2015

- Januar: Informationsveranstaltung zum Schulungskurs
- Februar: Benefizkonzert des Knabenchores Hannover, ermöglicht durch das Sponsoring des Rotarier-Club Langenhagen – Wedemark
- Februar: „Zu Hause leben bis zuletzt“ Informationsveranstaltung im Rathaus Altwarmbüchen
- März: Martina Meister kommt als zweite Koordinatorin und verlässt den Dienst im August wieder
- März: Start mit dem 5. Schulungskurs bis November 2015 und zwölf neuen Ehrenamtlichen sowie einer gewonnenen hauptamtlichen Koordinatorin. Als Referenten waren Waltraud Passoter und Joachim Schmidt zu Gast.
- April: Wochenende - Mitarbeiterseminar im Lutherheim Springe zum Thema „Basale Stimulation“ mit Sybille Lück
- April: Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema Sterbehilfe in der Kirchengemeinde Elze-Benemühlen
- Juni: Schülerinformationstage im Gymnasium Großburgwedel durch ehrenamtliche Mitarbeiter
- Juli: Sommerausflug der Ehrenamtlichen nach Rinteln, mit der Draisine durchs Land
- August: Sommerfrühstück der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Räumen des Hospizdienstes
- September: Veranstaltung „Späte Versöhnung“ mit Buchautorin Dorothee Döring in der St. Petri Kirche in Großburgwedel
- Oktober: Tag der offenen Tür und Spendensammelaktion zum Welthospiztag
- November: Benefizkonzert mit dem Elisabeth-Consort-Orchester in Bissendorf unter der Leitung von Joachim Frucht.
- Dezember: Weihnachtsfeier mit allen Ehrenamtlichen im Haus der Kirche in Kleinburgwedel
- Zusätzlich haben wir in Heimen, bei Pflegediensten und Selbsthilfetagungen diverse Informationsveranstaltungen durchgeführt

Tue Gutes und rede darüber

Wir finanzieren uns zu einem wichtigen Teil aus Spenden. Daher möchten wir allen Spendern an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön sagen!!! Einige von Ihnen sollen hier auch zu Wort kommen und berichten, warum sie Geld für eine gute Sache geben:

Frau Panzke spendete die Kondolenzspende zur Beerdigung ihrer Mutter Frau Groth und sagte folgendes:
 „Ich habe mich anlässlich der Beerdigung meiner Mutter für eine Spende an den ambulanten Hospizdienst entschieden, da ich es bewundernswert finde, wie Sterbenskranken und ihre Angehörigen von ehrenamtlichen Mitarbeitern Hilfe und Unterstützung bekommen. Diesen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern möchte ich hiermit meine Wertschätzung zum Ausdruck bringen.“
 Wenn auch Sie für eine Kondolenzspende an den Hospizdienst spenden möchten weisen Sie in der Traueranzeige oder der Trauerkarte darauf hin.



Die Firma Biotec spendete anlässlich ihrer erreichten Firmenziele. Die Mitarbeiter hatten zwei Jahre darauf hingearbeitet. Der Vorschlag, einen Teil der Spendensumme an den Hospizdienst zu geben, kam von den Mitarbeitern selbst, die durch die Presse auf unsere besondere Arbeit aufmerksam wurden. Die Übergabe der Spende erfolgte bei einer Feierstunde in der Kantine des Betriebes.

Rainer Enste und Michael Lüttge vom Rotarier Club Langenhagen-Wedemark gaben uns folgendes zu Papier:
 Mit den Einnahmen aus dem Konzert des Knabenchores Hannover sollte nach dem übereinstimmenden Willen aller Beteiligten die hervorragende Arbeit dieses Hospizdienstes im Allgemeinen gewürdigt und das ehrenamtliche Engagement der zahlreichen Helfer dieses Dienstes (mit Einschluss von deren qualifizierter Aus- und Fortbildung) gesichert werden.
 Es ging also darum, denjenigen Menschen einen besonderen Respekt zu zollen, die in einer äußerst kritischen Lebensphase - jenseits des Hamsterrades der unser Leben bestimmenden Schnelllebigkeit - ein großes Stück Mitmenschlichkeit leisten.



Das Seniorenlandheim Kirchhorst spendete den Erlös seines Adventsbasars, bei dem viele fleißige Frauenhände mitgeholfen haben. Es wurde gestrickt und gebastelt was das Garn hergab. Dazu kam die eine oder andere Spende auch von den Mitarbeitern. Frau Lawson sagte dazu: „Wir haben alles was wir brauchen und geben daher gerne an andere weiter!“

Ein Wort zu den Spenden

von Jutta Winkler

Neue Überweisungsträger!

Für unseren Ambulanten Hospizdienst ist es sehr wichtig, dass wir durch Spenden unterstützt werden. Deshalb möchten wir unseren besonderen Dank an alle Spenderinnen und Spender richten, die durch ihre Spende in den vergangenen Jahren unsere Arbeit mitgetragen haben. Mit der Einführung von IBAN und BIC wird das Ausfüllen der Überweisungsformulare umständlicher. Wir stellen Ihnen gerne Vordrucke mit unseren Kontodaten zur Verfügung, um Ihnen die Arbeit zu erleichtern. Ein Vordruck liegt diesem Jahresrückblick bei!



Der Jahresbericht 2015 aus finanzieller Sicht

Von Robert Schoevaart und Marcus Dohm

Diesmal möchten wir im Sinne einer größeren Transparenz unsere Einnahmen und Ausgaben in konkreten Zahlen darstellen.

Unsere Ausgaben stellen sich wie folgt dar:

- Personalkosten
- Miete und Unterhalt
- Weiterbildung inkl. Honorare
- Supervision
- Geschäftsaufwand
- Fahrt- und Telefonkosten
- Zuführung an Rücklagen (= Überschuss 2015)
- Summe Ausgaben

56.372	=	50,1 %
9.086	=	8,1 %
16.386	=	14,5 %
4.920	=	4,4 %
14.952	=	13,3 %
3.864	=	3,4 %
6.973	=	6,2 %
112.553	=	100,0 %

Die Einnahmen bestehen aus:

- Refundierung durch die gesetzlichen Krankenkassen
- Refundierung durch die privaten Krankenkassen
- Zuschüssen
- Kursbeiträgen
- Kollekten und Spenden
- Summe Einnahmen

56.787	=	50,5 %
6.310	=	5,6 %
6.793	=	6,0 %
2.355	=	2,1 %
40.308	=	35,8 %
112.553	=	100,0 %

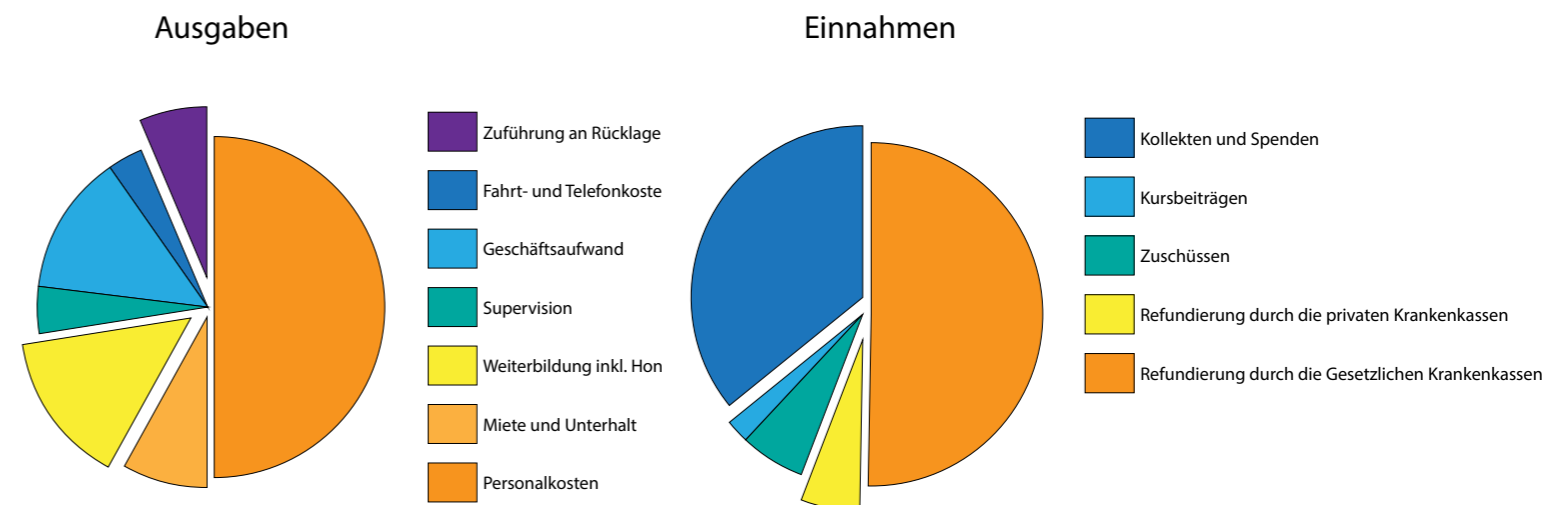
Anmerkungen:

bei dieser Darstellung ist zu beachten, dass die Refundierung, sprich die Erstattung der Personalkosten durch die Krankenkassen, erst im nächsten Kalenderjahr erfolgt, während sie im laufenden Jahr anfallen und bezahlt werden müssen. Daher benötigen wir grundsätzlich einen relativ hohen finanziellen Puffer um diese Kosten im laufenden Jahr aufzufangen.

Wie Sie sehen, habe wir im Berichtsjahr einen Betrag von 6.973 als Überschuss verbuchen können. Selbstverständlich ist das ein gutes Ergebnis und wir freuen uns sehr darüber, gleichzeitig können Sie ersehen, dass die Summe aus Kollekten und den Spenden, die wir von Ihnen erhielten (40.000) bei einem Ausgabenvolumen von ca. 106.000 (ohne Überschuss) ein ganz großer und wichtiger Pfeiler unserer Arbeit ist und auch in Zukunft für uns bleiben wird! Rücklagen bilden wir an erster Stelle aus den Refundierungen der Krankenkassen.

Das Thema „neue Räumlichkeiten“, bereits in unserem Vorjahresbericht erwähnt, bekommt durch den erfreulichen Zuwachs an neuen Ehrenamtlichen nochmal ein größeres Gewicht. Auch für unser Trauercafé, das sich großen Zuspruchs erfreut, wäre es sehr wichtig und wünschenswert, einen behindertengerechten Zugang anbieten zu können. Wesentlich für die Qualität unserer Arbeit ist, neben einer fundierten Grundausbildung in der Sterbe- und Trauerbegleitung, die regelmäßige Weiterbildung und der vertrauensvolle Austausch mit- und untereinander, nicht nur, aber auch z.B. in der Supervision. Damit wird Zuversicht, fachliches Wissen und Sicherheit weiterentwickelt im Umgang mit den vielen unterschiedlichen familiären und gesundheitlichen Situationen, mit denen die Haupt- und Ehrenamtlichen tagtäglich zu tun haben.

In diesem Sinne investierten wir 2015 bewusst fast jeden fünften Euro in Weiterbildung und Supervision. Neben der Fähigkeit zur Kommunikation ist es nicht zuletzt auch die Fähigkeit des Mitaushaltens und zur Seitestehens in schwersten Lebenssituationen, weswegen wir für Sie da sind. Eine herzliche Einladung: sprechen Sie uns einfach an.



Beitrag zum neuen Hospiz- und Palliativgesetz

von Dr. Hendrik Hoppenstedt (MdB)

Herr Dr. Hoppenstedt war jahrelang als Bürgermeister unserem ideellen Förderkreis sehr verbunden. Der nachfolgende Artikel beschreibt die gesetzlichen Änderungen in Bezug auf die Hospizdienste, wie sie im vergangenen Jahr von der großen Koalition beschlossen wurden (Anm. d. Red.)



Der demografische Wandel verändert unsere Gesellschaft. Eine wachsende Gruppe Älterer wird zunehmend auf eine schrumpfende Gruppe Jüngerer angewiesen sein. Eine patientengerechte und flächendeckende Hospiz- und Palliativversorgung wird deshalb noch wichtiger.

Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Bundestag nach intensiven Beratungen am 5. November 2015 das Gesetz zur Stärkung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland beschlossen, mit dem die Versorgung strukturell und flächendeckend verbessert werden soll. Denn unabhängig davon, wo die Menschen ihren Lebensabend verbringen – ob in ihrem eigenen Zuhause, in einer Pflegeeinrichtung, im Hospiz oder im Krankenhaus – sie müssen sich auf eine gute Versorgung verlassen können.

Grundlegend neu ist, dass die Palliativversorgung künftig ausdrücklicher Bestandteil der Regelversorgung in der Gesetzlichen Krankenversicherung ist und die Kassen dazu verpflichtet werden, die Patienten bei der Auswahl von Angeboten der Palliativ- und Hospizversorgung individuell zu beraten. Erfolgreich umgesetzt werden können die vereinbarten Maßnahmen nur in enger Zusammenarbeit mit den vielen ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten aus dem Bereich der Hospiz- und Palliativversorgung. Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen der Hospizdienste bleiben weiterhin eine unersetzliche Säule in der Versorgung Schwerstkranker und Sterbender. Für Ihren ehrenamtlichen Einsatz und Ihren wertvollen Dienst danke ich Ihnen von Herzen.

Deutschlandweit gibt es derzeit etwa 230 stationäre Hospize, die sich um die Versorgung von Schwerkranken kümmern sowie rund 1500 ambulante Hospizdienste, einschließlich solcher für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ohne die Arbeit all ihrer engagierten Mit-

arbeiter, die nicht nur Symptome behandeln, sondern den Sterbenden und ihren Familienangehörigen einen geschützten Raum bieten und ein würdevolles Sterben ermöglichen, wäre die Hospiz- und Palliativarbeit undenkbar. Mich freut deshalb besonders, dass die finanzielle Ausstattung der ambulanten Hospize verbessert wird. Bei der Förderung werden künftig neben den Personal- auch die Sachkosten berücksichtigt, wovon gerade Dienste im ländlichen Raum profitieren können, weil dort oftmals lange Anfahrtswege zu bewältigen sind. So bekommen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen gleichzeitig mehr Spielräume, um die Trauerbegleitung von Angehörigen zu unterstützen. In den parlamentarischen Beratungen wurde durchgesetzt, dass der Zuschuss der Krankenkassen um zwei Prozentpunkte erhöht wurde. Bei der Förderung ist zudem der besondere Aufwand für das hospizliche Erstgespräch zu beachten. Zudem soll zum einen die ambulante Hospizarbeit in Pflegeheimen stärker berücksichtigt und zum anderen auch Krankenhäusern die Möglichkeit gegeben werden, Hospizdienste mit Sterbebegleitungen zu beauftragen. Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung, die sich ergänzend zur allgemeinen ambulanten Palliativversorgung mit Patienten beschäftigt, die einen besonders intensiven oder komplexen Krankheitsverlauf haben, wird ebenfalls gestärkt. Bestehende „weiße Flecken“ bei der Versorgung sollen durch neue Verfahren und Vertragsarten geschlossen werden.

Darüber hinaus verbessert das Gesetz auch die finanzielle Ausstattung der stationären Hospize, indem der kalendertägliche Mindestzuschuss erhöht und die zuschussfähigen Kosten auf 95 Prozent angehoben werden. Insbesondere derzeit noch unterdurchschnittlich finanzierte Hospize erhalten einen höheren Tagessatz je betreutem Versicherten.

Der Satz steigt von rund 198 Euro auf rund 261 Euro in diesem Jahr. Um die Qualität zu sichern, sollen zwischen den Partnern der Rahmenvereinbarung einheitliche Standards zu Umfang und Qualität der zuschussfähigen Leistungen vereinbart werden.

Damit mehr Patienten von einer spezialisierten Palliativversorgung profitieren, eröffnet das Gesetz Krankenhäusern über ein Zusatzentgelt die Möglichkeit, multiprofessionelle Palliativdienste bereitzustellen. Das ist sinnvoll, weil bislang nur rund 15 Prozent der Krankenhäuser über eine Palliativstation verfügen. Mit der Neuregelung soll eine Betreuung in allen Krankenhäusern ermöglicht werden. Erhoben werden können die Zusatzentgelte ab 2017, zwei Jahre später folgt eine gesetzliche Grundlage

für bundesweit einheitliche Zusatzentgelte. Es steht den Krankenhäusern frei, hauseigene Palliativ-Teams aufzubauen oder mit externen Diensten zu kooperieren. Letzteres ist vor allem für kleinere Häuser hilfreich.

Auch die Hospizkultur und Palliativversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen wird verbessert, indem sie als Bestandteil des Versorgungsauftrages der sozialen Pflegeversicherung ausdrücklich in das Gesetz aufgenommen wurde.

Die Kosten für diese Maßnahmen liegen jährlich etwa im unteren bis mittleren dreistelligen Millionen-Euro-Betrag. Ich bin überzeugt, dass jeder Cent davon gut angelegt ist.

Bericht eines Teilnehmers aus dem Trauercafé

Von Rolf Starke

Im August war meine Frau verstorben. Nach längerer Krankheit, aber dann doch unerwartet.

Plötzlich war ich nach über 50 Jahren Gemeinsamkeit alleine. Alleine trotz Familie und großem Freundeskreis. Ende August las ich in der Zeitung, dass der Ambulante Hospizdienst Burgwedel-Isernhagen-Wedemark beabsichtigt, ab September jeweils am ersten Dienstag des Monats, 15:30 Uhr, die Möglichkeit zu bieten, sich mit gleichermaßen durch den Verlust eines Angehörigen Betroffenen zu treffen und auszutauschen.

Ziemlich spontan hatte ich mich entschlossen, hin zu fahren. Es war ein Entschluss aus dem Gefühl heraus, ohne feste Vorstellungen und Erwartungen. Es fand sich eine kleine Runde von vielleicht einer Hand voll Trauernden und drei Ehrenamtlichen zusammen. Ein gemütlicher Raum im 1. Stock des Fachwerkhauses neben St. Petri, ein schön dekoriertes Tisch mit Kaffee, Tee und selbst gebackenen Kuchen empfing uns.

Nach einigen einleitenden Worten und einer kurzen Vorstellung der Ehrenamtlichen konnten von uns Trauernden Schwimmkerzen entzündet und zum Gedenken an die Verstorbenen auf die „Trauer-Seen“, zwei mit Wasser gefüllte Schalen, gesetzt werden. Eine kurze Zeit des Schweigens, mit den eigenen Gedanken und der Trauer allein, wurde mit dem Lesen eines Gedichtes beendet.

Bei Kaffee und Kuchen entstand bald das eine oder andere Gespräch zwischen den Anwesenden, immer mal wieder ergänzt oder unterbrochen von Versen oder Geschichten, die die Ehrenamtlichen vorbereitet hatten.

So fanden nun schon viele Trauer-Cafés statt. Das Ritual um die Trauer-Seen zu Beginn ist ein fester Bestandteil geblieben, der die immer mal wechselnden Trauernden verbindet und wo jeder seiner Trauer auch Ausdruck geben kann.

Der weitere Verlauf entwickelt sich meist spontan und bietet bei Gedichten und Literatur Zeit und Raum, sich mit Anderen auszutauschen, seine Trauer zu fühlen und auszudrücken oder einfach nur da zu sein und still zuzuhören.

Es ist wohltuend, dass jeder sich verhalten kann, wie ihm zu Mute ist; lachen oder weinen, alles ist möglich und immer mit der Gewissheit, dass nichts an die Öffentlichkeit dringt.

Zwei Mal ist bereits eine Gruppe zum Ricklinger Stadtfriedhof gefahren und hat dort die „RÄUME DER STILLE“ besucht. Eine besondere Anlage am Rande des Friedhofes, die dem Abschied, dem Abschiedsprozess und der Annahme einer neuen Lebensphase gewidmet ist. Ein gemeinsames Mittagessen bei einem Chinesen bildete den Abschluss.



Das Trauer-Cafe ist für mich über die Jahre eine Art „Ankerpunkt“ geworden. Ein Ruhepunkt besonderer Art. Die Intensität des Gefühls des Verlassen-seins lässt zwar mit der Zeit nach, aber das Gedenken wird wohl ein lebenslanger Begleiter sein.

Die Zeilen von Jörg Zink bringen es auf den Punkt:

„Unsere Lieben wachsen, wenn sie gegangen sind, in uns hinein, werden ein Teil von uns. Geben uns ihre Liebe und Kraft, und am Ende bewahren wir sie unsichtbar in uns.“

Trauercafé

Das Trauercafé bietet Zeit und Raum, um die Trauer zu fühlen und auszudrücken.

Jeden ersten Dienstag im Monat um 15:30 Uhr. Im Mitteldorf 3, 30938 Burgwedel (1. Stock) bieten wir ein offenes Café an. Es ist ein unverbindliches Angebot, zu dem keine Voranmeldung notwendig ist.

Mit Gedichten, Literatur und gedanklichem Austausch versuchen wir auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Gäste einzugehen. Einzelgespräche finden auf Wunsch. Ein ausgebildetes und kompetentes Team steht ihnen dabei zur Seite.

Termine für 2016

Woche der Diakonie:

Männer trauern anders

Referent: Uwe Sanneck – Trauerbegleiter

Mittwoch, den 07. September von 19 - 21 Uhr im Gemeindehaus der St. Marienkirche in Isernhagen, Martin-Luther-Weg 3

Vortrag zum Thema Demenz

Ort und Zeit erfahren sie in der Presse oder auf unserer Homepage

Benefizkonzert mit dem Elisabeth-Consort-Orchester

Sonntag, den 06. November um 17 Uhr in der St. Michaelis Kirche in Bissendorf, Musik und Texte zum Gedenken

Weitere kurzfristige Veranstaltungen werden in der Tagespresse bekannt gegeben.



Die neue Raumtrennung in unserem Büro ermöglicht eine ungestörte Beratung!

Neue Broschüre Hospiz- und Palliativ-Wegweiser in unserer Region

Bei dem runden Tisch in der Region zum Thema Hospizarbeit kam die Idee auf, Menschen etwas an die Hand zu geben, wenn sie schwerkrank sind und keine Aussicht auf Heilung besteht.

Eine neue Broschüre will Informationen oder Möglichkeiten der Unterstützung aufzeigen, die Ihnen zur Verfügung stehen, wenn Sie selbst, ein Freund oder Partner oder aber jemand in der Familie schwer erkrankt ist und die heilende Medizin an ihre Grenzen gekommen ist. Es stellen sich dann oft Überlegungen ein, wie Sie die verbleibende Lebenszeit verbringen möchten, was Ihnen wichtig ist, vor allem aber, wer Sie in dieser Zeit unterstützen kann.

Wir vom Ambulanten Hospizdienst stellen ehrenamtliche Begleiter zur Verfügung, die psychosozial unterstützen. Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten der Hilfe. Viele weitere Hilfsangebote finden Sie in unserer neuen Broschüre, die Ihnen ein Wegweiser sein soll. Sie können die Broschüre bei uns im Büro abholen oder auf unserer heruntergeladen:

www.ambulanterhospizdienst.de

Außerdem liegen Exemplare in den Kirchengemeinden und an anderen öffentlichen Plätzen aus. Gerne beraten wir auch persönlich, bitte machen Sie einen Termin aus.

Ute Rodehorst - Leitende Koordinatorin

Ursula Nacke - Stellvertretende Koordinatorin

Email: info@ambulanterhospizdienst.de

www.ambulanterhospizdienst.de

Sprechstunde: Dienstag von 9 – 12 Uhr und

Donnerstag von 17 – 19 Uhr

Im Mitteldorf 3, 30938 Großburgwedel

Telefon: 05139-9703431

Spendenkonto: Evangelische Bank

Stichwort „Ambulanter Hospizdienst“

IBAN: DE83 5206 0410 0600 0060 76

BIC: GENODEF1EK1

Mitarbeit an diesem Jahresrückblick:

Ute Rodehorst, Ursula Nacke, Robert Schoevaart, Holger Grünjes, Dr. Hendrik Hoppenstedt (MdB), Irene Friebe, Claudia Bruszies, Monika Huke, Jutta Winkler, Rolf Starke und Marcus Dohm

